



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2018

---

**Die Fundamente der Aufklärung: Ästhetik, Autorschaft und Öffentlichkeit.  
Von der Persistenz religiöser Praktiken in Diskursen des 18. Jahrhunderts.  
(Rezension über: Dorothea E. von Mücke: *The Practices of the  
Enlightenment*. New York: Columbia University Press 2015.)**

Meixner, Sebastian

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-169721>  
Journal Article  
Published Version

Originally published at:

Meixner, Sebastian (2018). Die Fundamente der Aufklärung: Ästhetik, Autorschaft und Öffentlichkeit. Von der Persistenz religiöser Praktiken in Diskursen des 18. Jahrhunderts. (Rezension über: Dorothea E. von Mücke: *The Practices of the Enlightenment*. New York: Columbia University Press 2015.). IASL online:online.



Sebastian Meixner

## Die Fundamente der Aufklärung: Ästhetik, Autorschaft und Öffentlichkeit.

### Von der Persistenz religiöser Praktiken in Diskursen des 18. Jahrhunderts

- ▶ Dorothea E. von Mücke: The Practices of the Enlightenment. (Includes bibliographical references and index) New York: Columbia University Press 2015. 292 S. Hardcover. USD 75,00. ISBN: 978-0-231-17246-2.

[1] Spätestens seit Horkheimer und Adorno gilt die Aufklärung als ein Unternehmen mit Schattenseiten. **1** Diese Schattenseiten nicht in den dialektischen Paradoxa der Aufklärung und ihren Programmen zu suchen, sondern die praxeologischen Grundlagen zu untersuchen, ist das Ziel von Dorothea von Mückes neuestem Buch. Der säkulare Diskurs der Aufklärung emanzipiere sich – so die Hypothese – weniger von der Religion, sondern basiere auf religiösen Praktiken. Aufklärung sei damit alles andere als eine Bewegung hin zu einer säkularisierten Autonomie, die sich ihres religiösen Erbes schrittweise entledige. Stattdessen hänge die oft proklamierte Autonomie der aufklärerischen Ästhetik in ihren Anfängen von der Heteronomie der aufklärerischen Praktiken ab. Für ihr Buch greift von Mücke auf vielfältige Vorarbeiten zurück, **2** die aber in der Zusammenschau der Monographie neue Verbindungen eingehen und netzwerkartig ein breites, kaleidoskopartiges Panorama des 18. Jahrhunderts ergeben. Um diese Schlüsse und ihre Voraussetzungen vorzustellen, werde ich zunächst die Grundthese erläutern. Anschließend stelle ich die Disposition des Buches dar und zeige schließlich am Beispiel Goethes, wie das Netzwerk der Aufklärung an verschiedenen Punkten durch die Texte eines Autors geknüpft wird.

#### [2] **Die Praktiken der Aufklärung: It's the religion**

[3] Praktiken formen die Aufklärung mehr als ihre Programme, zumal ihre pädagogischen. Darin besteht der Ausgangspunkt des Buchs. Die Praktiken der Aufklärung sind dabei nicht so aufgeklärt, wie ihre regulativen Ideen vorzugeben

scheinen. Denn auf der Ebene der Praktiken ist die Aufklärung nur schwer von ihren Gegnern und Vorläufern zu trennen, die von Mücke zunächst in religiösen und in naturphilosophischen Praktiken identifiziert. Praktiken wie kontemplative Übungen oder naturphilosophische Gedankenexperimente bilden somit den gemeinsamen Nenner verschiedener Diskurse. Ausgerechnet in diesen Domänen – der Religion wie der Naturphilosophie – finden sich aber sowohl die Voraussetzungen als auch der Hintergrund dessen, was von Mücke als »habits of independent thought« (S. XIV) zum Fluchtpunkt des aufklärerischen Unternehmens erklärt. Die Religion ist also – hier geht von Mücke mit neuerer Forschung zur Aufklärung durchaus konform – **3** nicht das Gegenteil, sondern die andere Seite der Säkularisierung, auf welche die Aufklärung geradezu notorisch bezogen bleibt (vgl. S. XXIV f.). Besonders auf dem Feld der Ästhetik gilt damit – wie von Mücke präzisiert –, dass die Autonomie der Ideen von der Heteronomie ihrer Praktiken abhängt. Dieser Zusammenhang von programmatischer Autonomie der Säkularisierung und praktischer religiöser Heteronomie ist aber erklärungsbedürftig: Wie genau bilden die heteronomen Praktiken das Fundament der programmatischen Autonomie, wenn beides sich doch eigentlich wechselseitig ausschließt? Die religiösen Praktiken haben darüber hinaus – das ist der Clou der Studie – eine bestimmte Form, die sich einer rein historischen Betrachtungsweise entzieht und die literaturwissenschaftliche Analyse fordert. An dieser Stelle spielt von Mücke eine ihrer größten analytischen Stärken aus, indem sie die Praktiken der Aufklärung mit deren Darstellungsverfahren konfrontiert. So entsteht eine Disposition, die man folgendermaßen zusammenfassen kann:

[4]

Konzepte	I. Ästhetik	II. Autorschaft	III. Öffentlichkeit
Aspekte	Subjektivität, Natürliche Ordnung, Künstlerische Produktion	Individuelle Erfahrung, Souveränität, Autonomie	Patriotismus, Publikum, Kritische Öffentlichkeit
Begriffe	Interesseloses Wohlgefallen, Teleologie, Originalgenie	Innerlichkeit, Subjektivität	Gemeinschaft, Offenheit, Individuum
Praktiken	Kontemplation, Naturphilosophische Untersuchungen	Konfession, Profession, Konversion	Aufruf/Anrufung, Interpellation
Literarische Formen	Erbauungsschrift, Essay	Glaubensbekenntnis, Beichtspiegel,	Essay, Brief, Theologische

		Pädagogische Abhandlung, Bildungsroman, Autobiographie	Schriften
	Aufklärerischer Fluchtpunkt: Unabhängiges Denken		

- [5] Die Studie gliedert sich dementsprechend in drei Teile, die sich den Konzepten von Ästhetik, Autorschaft und Öffentlichkeit widmen. Die drei Teile sind jeweils wiederum in drei größere Einheiten unterteilt, die bestimmte Aspekte des Konzepts beleuchten. In dieser Disposition zeigt sich bereits, dass die Studie keinen *grand récit* der Aufklärung vorlegen will (vgl. S. XXV), sondern verschiedene Schneisen in diskursive Felder schlägt und dabei auf unterschiedliche Diskurse und Praktiken rekurriert, die sich nicht strikt voneinander trennen lassen.
- [6] Den drei Hauptteilen vorangestellt ist eine Einleitung, welche die Grundlagen des Buchs expliziert. Sie baut zunächst auf Martha Woodmansees Arbeiten zu sozialen und v.a. ökonomischen Kontexten der Aufklärung auf und will auch die – typisch nordamerikanische – Fokussierung auf Frankreich in der Forschung zur europäischen Aufklärung auf die deutschsprachigen Diskurse öffnen. Dass die europäische Aufklärung keine nationale Angelegenheit ist, macht der breitere Fokus der Arbeit deutlich, die Rousseau ebenso wenig ignoriert wie Shaftesbury. Den Auftakt dieses Zugriffs auf die Aufklärung als transnationales Phänomen bildet der Zusammenschluss zweier Thesen Michel Foucaults, die bisher meist getrennt behandelt wurden. Von Mücke kombiniert nämlich die nicht erst vor kurzem kritisch revidierte These vom epistemischen Bruch aus der *Ordnung der Dinge* mit Foucaults Frage nach dem Autor. Denn wo ein neues Zeitverständnis die epistemische Ordnung des 18. Jahrhunderts in Frage stellt, lassen sich in den Texten des Jahrhunderts – seien es literarische oder naturphilosophische – komplexe Formen von Autorschaftskonzepten erkennen, welche die von Foucault postulierte Entgegensetzung von wissenschaftlichen und literarischen Diskursen unterlaufen. Neben Woodmansee und Foucault bildet Jürgen Habermas' *Strukturwandel der Öffentlichkeit* den dritten großen Referenzpunkt der Arbeit. Seine »fundamental ambiguities« (S. XXI), wie sie sich im Leitbegriff der »bürgerlichen Öffentlichkeit« zwischen realer Kommunikationsform und idealer Utopie konturieren, nimmt von Mücke zum Anlass, ihren Begriff der Öffentlichkeit zu schärfen und sich dabei weder vom diskursiven Konstrukt der Öffentlichkeit noch von den Realitäten einer Öffentlichkeit unter vielen anderen zu verabschieden.

[7]

## Ästhetik

**Sebastian Meixner**

Universität Zürich

Deutsches Seminar

Abteilung für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Schönberggasse 9

CH - 8001 Zürich

Besuchen Sie den Autor auf seiner [Homepage!](#)

Publikationsdatum: 12.06.2018

Fachreferent: [Prof. Dr. Daniel Fulda.](#)

Redaktion: Johanna Koerber.

**Empfohlene Zitierweise:**

Sebastian Meixner: Die Fundamente der Aufklärung: Ästhetik, Autorschaft und Öffentlichkeit. Von der Persistenz religiöser Praktiken in Diskursen des 18. Jahrhunderts. (Rezension über: Dorothea E. von Mücke: The Practices of the Enlightenment. New York: Columbia University Press 2015.)

In: IASLonline [12.06.2018]

URL: <[http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang\\_id=4054](http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang_id=4054)>

Datum des Zugriffs: 27.03.2019

Zum Zitieren einzelner Passagen nutzen Sie bitte die angegebene Absatznummerierung.

IASLonline ISSN 1612-0442

**Copyright** © by the author. All rights reserved.

This work may be copied for non-profit educational use if proper credit is given to the author and IASLonline.

For other permission, please contact [IASLonline.](#)**Anmerkungen**

- 1 Diese Schattenseiten haben derzeit Konjunktur: Vgl. Andreas Pečar / Damien Tricoire: *Falsche Freunde. War die Aufklärung wirklich die Geburtsstunde der*

*Moderne?* Frankfurt, New York: Campus Verlag 2015. Arbogast Schmitt: *Wie aufgeklärt ist die Vernunft der Aufklärung? Eine Kritik aus aristotelischer Sicht.* (Studien zur Literatur und Erkenntnis 7) Heidelberg: Winter Verlag 2016.

[zurück](#)

- 2 Vgl. exemplarisch Dorothea von Mücke: *Architektur als Kunst und Fiktion. Baukunst und ästhetische Theorie bei Goethe.* In: Jörn Steigerwald / Rudolf Behrens (Hg.): *Räume des Subjekts um 1800. Zur imaginativen Selbstverortung des Individuums zwischen Spätaufklärung und Romantik.* (Culturae 2) Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2010, S. 15–35; Dies.: *Öffentlichkeiten der Aufklärung und intellektuelle Kritik.* In: Rainer Bayreuther / Meinrad von Engelberg / Sina Rauschenbach / Isabella von Treskow (Hg.): *Kritik in der Frühen Neuzeit. Intellektuelle avant la lettre.* (Wolfenbütteler Forschungen 125) Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2011, S. 275–303.

[zurück](#)

- 3 Vgl. exemplarisch Christoph Auffarth: *Die Kehrseite der Medaille: Aufklärung und Religion.* In: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 66/2 (2014), S. 105–127. [zurück](#)

- 4 Johann Wolfgang Goethe: *Fossiler Stier.* In: J. W. G.: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens.* Münchner Ausgabe. Hg. von Karl Richter u.a. München 1985-1998, Bd. 12: Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie. Erfahrung, Betrachtung, Folgerung, durch Lebensereignisse verbunden. Hg. von Hans J. Becker, Gerhard H. Müller, John Neubauer und Peter Schmidt. München, Wien: Carl Hanser Verlag 1989, S. 252–259, hier S. 254. [zurück](#)

- 5 Vgl. exemplarisch: Martina Wagner-Egelhaaf (Hg.): *Auto(r)fiktion. Literarische Verfahren der Selbstkonstruktion.* Bielefeld: Aisthesis Verlag 2013. [zurück](#)

- 6 Vgl. Mieke Bal: *Quoting Caravaggio. Contemporary Art, Preposterous History.* Chicago University Press: Chicago, London 1999, S. 6 f. [zurück](#)













